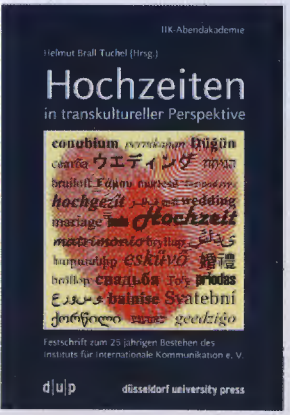
Rezension des Bandes "Alltag im Rheinland" (2016), S. 86 f.

LESEN

Von Übergangsritualen, gekauften Bräuten und Individualisierungstendenzen

In einer Gesellschaft, die sich durch weltweite Mobilität und eine zunehmende Interkulturalität des Alltags auszeichnet, entsteht ein verstärkter Bedarf, sich konkreten Alltagsphänomenen, zum Beispiel Bräuchen, aus transkultureller Perspektive zu nähern und sie zu erklären. Ein besonders lebensnahes Alltagsphänomen, das in unterschiedlichen kulturellen Kontexten von hoher Relevanz ist, sind Hochzeiten. Hochzeiten sind eben nicht nur Feste und Feiern, die häufig emotional aufgeladen sind und sich durch eine besonders bunte Vielfalt einzelner Brauchelemente auszeichnen, es sind zugleich zentrale Rituale, die wichtige Übergänge im Leben von Personen und sozialen Gruppen markieren und regeln. Bräuche und Rituale sind daher durchaus als gemeinschaftsstabilisierender Kitt zu verstehen. Sie repräsentieren Wertesysteme, sie geben Verhaltens- und Rollensicherheit, stellen soziale Ordnungen her, vermitteln gesellschaftliche Überzeugungen – und stellen diese zuweilen auch in Frage. Den unterschiedlichen Ausprägungen und Rahmenbedingungen des wichtigen Rituals der Hochzeit widmet sich der Jubiläumsband „Hochzeiten in transkultureller Perspektive", den das Institut für Internationale Kommunikation e.V. anlässlich seines 25-jährigen Bestehens vorlegt und dem eine Tagung vorausgegangen ist. Die Beiträge des Buches vermitteln am Beispiel Hochzeit fachübergreifend Erkenntnisse, wie Feste in unterschiedlichen kulturellen Kontexten begangen und mit welchen Bedeutungen sie in Geschichte und Gegenwart belegt werden. Deutlich wird die Spannbreite an Formen, Funktionen und Deutungszuweisungen, die dem Phänomen Hochzeit innewohnt. Deutlich wird aber auch, dass sich eben diese Formen, Funktionen und Bedeutungen in einer interkulturellen Gesellschaft zuweilen überlagern, nebeneinander bestehen, kollidieren oder amalgamisieren.



Die Autorinnen und Autoren blicken aus unterschiedlichen Fachdisziplinen auf das Thema Hochzeit. Ihre Beiträge geben Denkanstöße, Diskussionsimpulse und Antworten auf Fragen wie: Nach welchen Regeln suchen und finden sich Braut und Bräutigam? Welche Geschlechterordnungen werden durch Hochzeitsrituale vermittelt oder in Frage gestellt? Wie verorten sich Hochzeitsrituale im Spannungsfeld zwischen Wiederherstellung traditioneller Gewohnheiten und einer zunehmenden Individualisierung? Der Band bietet eine gelungene Mischung von Aufsätzen, die einen allgemeinen theoretischen Überblick geben oder sich synchron oder diachron mit einem spezifischeren Thema beschäftigen.

Nachdem der Beitrag des Herausgebers („Jubiläum, Geburtstag und Hochzeiten in transkultureller Perspektive") vor allem einen Ausblick auf alle Aufsätze gibt, ist der Beitrag des Heidelberger Ritualforschers Burckhard Dücker als Einführung und wissenschaftliche Kontextualisierung zu verstehen, in der er „Formen und Funktionen" von Ritualen vorstellt und einen Überblick über den Forschungsdiskurs gibt. In den thematisch spezifizierteren Beiträgen beschäftigt sich die Althistorikerin Elke Hartmann aus Sicht der Geschlechterforschung mit dem Thema „Ehe und Eheanbahnung im klassischen Athen und in Rom". Dabei geht sie auch auf die Instrumentalisierung der Ehe im Sinne politischer Symbolik ein. Der Altgermanist Helmut Brall-Tuchel analysiert Heiratsdiskurse in der Literatur des Mittelalters und stellt Modelle vor, mit denen die höfisch-aristokratische Gesellschaft über Chancen und Risiken von Übergängen und Allianzen kommunizierte. Die Germanistin und Kulturwissenschaftlerin Nikolina Burneva stellt dar, welchen Regelungen die Übergangssituation Hochzeit im Vielvölkerstaat Bulgariens unterlag und unterliegt. Deutlich arbeitet sie dabei die enge Verflochtenheit von politischen und gesellschaftlichen Umbrüchen mit den jeweils geltenden Normen der Eheschließung heraus. Der Dortmunder Erziehungswissenschaftler Ahmet Toprak untersucht die „Eheoptionen konservativer türkeistämmiger Männer", die sich auf klassisch-traditionelle Brautwerbung durch ein Arrangement der Eltern einlassen. Er zeigt auf, welche Widersprüche sich aus den Erwartungen der Elterngeneration und dem Verhaltensmuster junger Männer ergeben, die mit den Traditionen des familiären Herkunftslandes und mit den Ansprüchen der Gesellschaft, in der sie leben, jonglieren. Um Spannungsfelder geht es auch im Beitrag der Japanologin Elisabeth Scherer, der sich dem Konflikt zwischen Tradition und Individualisierung in der japanischen Gegenwartgesellschaft widmet, in der sich auch die Formen der Eheschließung und deren Bedeutungszuschreibungen stark wandeln. Mit dem Beitrag „Heiratsmigration als (letzte) Chance" bietet die Soziologin Jennifer Kreckel Einsichten in das vieldiskutierte, aber wenig erforschte Thema der Heiratsmigration.

Es ist das Verdienst des Instituts für Internationale Kommunikation, das Potenzial des Querschnittthemas „Hochzeit" erkannt zu haben, welches nicht nur an den Erfahrungshorizont vieler Menschen andockt, sondern sich in hervorragender Weise dazu eignet, kulturelle Vielfalt und kulturelle Transformationsprozesse sowohl binnen- als auch transkulturell erklärungsstark vor Augen zu führen.

Gabriele Dafft

Helmut Brall-Tuchel (Hrsg.):
Hochzeiten in transkultureller Perspektive.
Festschrift zum 25-jährigen Bestehen des Instituts für Internationale Kommunikation e.V. düsseldorf university press, Düsseldorf 2016. 199 Seiten. ISBN: 978-3-95758-022-1.